

Pränumerationspreis
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
versendung:

ganzzährig 16.—
halbjährig 8.—
vierteljährig 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag.

Südungarn

Pränumerationspreis
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
versendung:

ganzzährig 16.—
halbjährig 8.—
vierteljährig 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 100.

Ungarn, Sonntag den 14. Dezember 1902.

10. Jahrgang

Unsere Privatbeamten.

Ungarn, 13. Dezember.

Unter unseren arbeitsthatigen Klassen nehmen die Privatbeamten zweifellos die eigenthumlichste Sonderstellung ein.

Die Staatsbeamten initiirten eine Bewegung zwecks Gehaltserhöhung und Umänderung ihrer Dienstes-Pragmatik und werden selbst im ungünstigsten Falle eine Besserung ihrer Lage erreichen. Die Arbeiter führen einen ewigen Kampf, um eine Regelung der Arbeitsdauer und der Lohnverhältnisse herbeizuführen und mögen sich die Arbeitsgeber noch so sträuben, so sind sie dennoch bemüht, ihnen wenigstens einige Konzessionen einzuräumen. Selbst die Lehrer, diese begeisterten und bescheidenen Kämpfer der Volkserziehung, streben bessere Verhältnisse an und es steht zu erwarten, daß man auch sie nicht stiefmütterlich behandeln wird.

Während nun Jeder trachtet, sich den Kampf um's Dasein zu erleichtern, muß der Privatbeamte das Ringen der Uebrigen mit gebundenen Händen mitanschauen. Der Arbeitsgeber nimmt seine Forderungen viel weniger ernst, als diejenigen des Arbeiters, auf dessen Hände Arbeit er viel mehr angewiesen ist. Fordern die Arbeiter im Einverständnis mit einander höheren Lohn und drohen sie mit Ausstand, so denkt der Arbeitsgeber bedrängten Herzens auf die Eventualitäten, welche infolge der Einstellung seines Betriebes eintreten können. Nolens-volens läßt er sich mit den Arbeitern in Unterhandlung ein und versucht die Gegensätze auszugleichen.

Die öffentlichen Beamten, Professoren, Lehrer und zahlreiche andere geistige Arbeiter genießen das Wohlwollen der Legislative und der öffentlichen Meinung. Obgleich sie nicht mit Einstellung der Arbeit drohen, so stimmt ihnen dennoch Jedermann mit Anführung Billigkeits- und höherer moralischer Beweggründe bei.

Der Privatbeamte kann mit nichts drohen. Sein Dienst, seine Anstellung bildet Gegenstand eines Uebereinkommens zwischen ihm und seinem Chef. Das Gesetz kümmert sich wenig um sein Dienstverhältniß. Es bestimmt nur von allgemein juridischen Standpunkte aus das Verhältniß zu seinem Chef und die Kündigungsfrist; allein auch diese nicht mit einer Präzision, welche seine Rechte vollkommen wahr. Das Gesetz schließt beispielsweise nicht aus, daß der Chef bezüglich der Kündigungsfrist ein ihm beliebiges separates Uebereinkommen mit seinem Beamten nicht treffen könnte.

Die Hände des Privatbeamten bindet besonders der Umstand, daß auf diesem Gebiete eine ungemein große Ueberproduktion

herrscht. Statt eines scheidenden Beamten kann der Chef hundert andere erhalten — und dieser Umstand hindert den Privatbeamten ganz außerordentlich, mit seinen Wünschen frei herauszurücken.

Dem gegenüber hat er nur einen Vortheil gegen andere Angestellte: er bezieht zuweilen ein größeres Gehalt.

Wie viel er hiefür dulden, wie sehr er sein Selbstgefühl verleugnen muß, das weiß nur der, der schon einmal das bittere Brod des Privatbeamten aß.

Von den Löhnen seines Chefs abhängig, muß er sich diesen um jeden Preis fügen, will er nicht sein Brod verlieren. Nur einige auserlesene, gewöhnlich höher gestellte Beamte bilden in dieser Hinsicht eine Ausnahme.

Die Zukunft des Privatbeamten ist daher — wenn er nicht etwa bei einer mit Pensions-Institut verbundenen Bank angestellt ist — die allerungewisseste. Heute befindet er sich noch in glänzender Stellung, morgen schon muß er sich in Ermangelung eines Erwerbes eine Stelle suchen und muß sich glücklich fühlen, wenn er eine solche unter welchen Bedingungen immer bekommt. In den meisten Fällen muß er Tage, selbst Monate lang warten, bis er wieder eine Stelle erlangt.

Wird er einmal alt, so sorgt sich Niemand um ihn. Eine gewöhnliche Bezahlung reicht kaum für's Auskommen, geschweige denn, daß man sich davon Etwas erübrigen könnte. So gelangt der Privatbeamte, nach einem Leben angestrebter Arbeit, zum Bettelstabe, wenn seine innegehabte Stelle nicht so reich dotirt war, daß er sich für seine alten Tage Etwas ersparen hätte können.

Dieser Zustand ist ein unhaltbarer. Es kann auch dem Staate nicht gleichgültig sein, wenn nützliche, wackere, intelligente und arbeitssame Mitglieder der Gesellschaft unverschuldeterweise ohne Erwerb darben müssen und zur Zeit ihrer Invalidität, statt die Früchte ihrer jahrelangen Bemühungen zu genießen, dem Elende preisgegeben sind.

Wie in die Sache des Auskommens jedes anderen Angestellten, so hat die Staatsgewalt und die Sozietät auch in diejenige des Privatbeamten dreinzureden. Es muß der Mißbrauch eingestellt werden, daß das Uebereinkommen zwischen Chef und Angestellten vorzüglich und ausschließlich privater Natur sei und Gesetz und Humanität keinerlei Ingerenz auf dasselbe ausüben könne. Man muß vielmehr das Dienstverhältniß des Privatbeamten im Wege legislatorischer Verfügungen ehe baldigst regeln und wenn die Privatbeamten — aus Furcht ihren Broderwerb zu verlieren — nicht mit genügender Energie die Durchführung ihrer gerechten Sache betreiben können, so muß sich ihrer die öffentliche Meinung annehmen und

nicht eher ruhen, bis dem modernen humanistischen Zeitalter entsprechende Maßregeln im Interesse der Privatbeamten ergriffen werden.

Stellt man dem Schuldigen ex offio einen Vertheidiger bei, um wie viel mehr müssen wir die billigen Rechte der redlichen und fleißigen Leute durch Gesetze wahren, wenn dieselben in der Verlautbarung ihrer gerechten Forderungen durch moralischen Zwang verhindert sind?

Bei Apponyi und Kossuth.

Aus einem interessanten Artikel über Ungarn, den Raymond Recouly im heute eingetroffenen Pariser „Temps“ veröffentlicht, sind einige Aeußerungen des Grafen Apponyi und Franz Kossuth's der Wiedergabe wert. Der Franzose hat den Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses in dem prunkvollen Reichstagsgebäude aufgesucht; er tritt aus Anlaß seiner Schilderung dieses Gebäudes einen Auspruch, den er von einer ungarischen Dame über den luxuriösen Bau gehört hat. Die Dame sagte: „Es ist thöricht, das Geld derart zu verschwenden, wenn es für manche andere, ungleich nützlichere Dinge mangelt. Wenn ich dieses herrliche Gebäude sehe, so denke ich immer an die türkische Aemeer, in welcher die Officiere in Seide und Goldstickerei und von Edelsteinen blizend an der Spitze marschiren, während die Soldaten hinter ihnen keine Schuhe an den Füßen haben.“

Die erste Frage, die der Interviewer an den Grafen Apponyi, dessen wunderbares Französisch er rühmt, richtete, war die über den Stand der Nationalitätenbewegung in Ungarn. Graf Apponyi antwortete ihm ziemlich optimistisch: „Ich hege die besten Hoffnungen. Die Nationalitäten in Ungarn haben keine historische Basis. Wir haben es hier nicht mit einem Volke zu thun, welches, wie die Czechen, eine große Vergangenheit und Traditionen der Autonomie besäße. Bei uns steht's um die Nationalitätenfrage ganz anders als in Oesterreich. Einer eurer politischen Schriftsteller, der an der „Revue des deux Mondes“, publicistisch bethätigt ist, steift sich in seinem Studien über die österreichisch-ungarische Monarchie darauf, die Slaven Oesterreichs und jene Ungarns zusammenzuzählen. Das ist einfach absurd, so absurd, als wollte man Wanduhren und Hammel zusammenzählen!“

„Uebrigens haben die Magyaren über die übrigen Rassen in ihrem Königreich eine erdrückende intellectuelle Ueberlegenheit. Verglichen mit ihnen, der Quantität nach, bilden wir etwa fünfzig Procent; wenn man aber anstatt der Zahl die Qualität in Anschlag bringen wollte, würden wir für achtzig bis neunzig Procent zählen.“

Bezüglich der alldutschen Umtriebe im Banat meinte er:

„Ich kenne die Banater Schwaben von Grund aus und habe sie, wie ich noch in der Opposition war, tüchtig benützt. Das sind treue Freunde der Ungarn. Und die von einzelnen Journalisten betriebene ungesunde Campagne wird dort keinen Schaden anrichten.“

Betreffs der Siebenbürger Sachsen: „Da muß man,“ sagte der Graf, „zwischen loyalen und vaterländischen Unterthanen unterscheiden. Letztere die eine verschwindende Minderheit bilden, compromittiren die loyalen Stammesgenossen und schädigen die manchmal gerechten Forderungen der Mehrheit des

Photographische Apparate

das schönste Weihnachtsgeschenk in allen Preislagen zu haben im Atelier

Vergrößerungen in Platin und Bronzsilber, selbst nach noch so alten Bildern, werden aufs schönste von 8 fl. aufw. ausgeführt.



Volkes. Die vernünftigen, die klugen Sachsen sollten diese verirrten Brüder energisch verlegen (repudier). Es verhält sich damit genau wie mit den Deutschen in Oesterreich: Der größte Theil derselben ist ihrem Kaiser treu geblieben und will von Alldeutschthum und Anschluß an Deutschland nichts wissen. Bedauerlicher Weise aber weisen sie die Tollhäusler, die so wahnwitzige Lehren predigen, nicht genügend entschieden zurück."

Auf parlamentarische Fragen übergehend, kam man auf den jüngsten Zwischenfall, die Barabas'sche Rede zu sprechen: "Die Opposition wollte eine Rakete loslassen," sagte Graf Apponyi, "aber die Rakete ist geplatzt. Herr v. Szell hat die Herren gründlich abgefeuert." Der Graf hielt da eine große Lobrede auf den Premierminister; er rühmte seinen Mut und seine energische Offenheit: "Das ist ein Mann, der energisch will, was er will; nichts auf Erden könnte ihn davon abbringen. Er hat mich bezüglich des Ausgleiches auf dem Laufenden erhalten und ich weiß, welche Kaltblütigkeit und welche Ausdauer er diesfalls entwickelt hat. Man kann Vertrauen zu ihm haben. Er wird die Interessen des Vaterlandes nicht verraten."

Auf die Frage des Interviewers, ob denn dieser famose, vielbesprochene Ausgleich endlich perfekt werden würde, antwortete Graf Apponyi viel weniger optimistisch: "Allem Anscheine nach: nein. Die Frage des Zollausgleiches ist durch Schuld des österreichischen Parlaments eine politische Frage geworden. Unter diesen Umständen scheint ein Mißerfolg fast sicher: man wird den Status quo verlängern."

"Was wäre wohl nach Ihrer Ansicht", war die weitere Frage, "die Folge einer Zolltrennung zwischen den beiden Reichshälften?" Die unvermittelte Frage setzte augenscheinlich den Grafen einigermaßen in Verlegenheit. Er umging den delikaten Gegenstand: "Die wirtschaftlichen Gesetze sind so kompliziert," meinte er, "wie könnte man da deren Entwicklung im vorhinem bestimmen wollen? Ackerbau, Industrie, Handel — alles ist darinn vermischt nein, wahrhaftig, ich könnte es nicht sagen."

Am gleichen Tage suchte der Berichtstatter Franz Kossuth auf. Sie kamen unverweilt auf den Ausgleich zu sprechen — das Thema des Tages. "Der Ausgleich kann und wird nicht zustandekommen," erklärte Kossuth kategorisch, "denn entweder wird er Ungarn schädigen, und dann wird meine Partei sein Zustandekommen mit allen Mitteln zu verhindern wissen; oder er wird Ungarn nicht schädigen, dann wird das österreichische Parlament ihn nicht Gesetzskraft erlangen lassen. Das ist ein Dilemma, aus dem es keinen Ausweg gibt. Die Frage ist vom wirtschaftlichen aufs politische Gebiet gedrängt worden. Die Gesetze bedienen sich des Ausgleichs, das ist des lebhaftesten Wunsches des Kaisers, den Ausgleich abgeschlossen zu sehen, um Zugeständnisse für sich zu erlangen: und wenn man sie ihnen gewährt, so werden die Deutschen darob Lärm machen. Deshalb wird man willkürlicher Weise den Status quo sechs Jahre lang aufrechterhalten... In diesem

Augenblick ist die Zolltrennung, die wir wünschen. Wir wünschen die wirtschaftliche Unabhängigkeit, weil wir sicher sind, daß die wirtschaftliche Unabhängigkeit binnen kurzem die politische Unabhängigkeit herbeiführen wird. Unsere Partei ist mächtig, ist fähig, das Ministerium zu stürzen, sobald sie es wünscht. Wozu aber das, so lange wir nicht die Mehrheit haben?"

Für unsere Industrie.

Lugos, 13. Dezember.

Der Landesindustrie-Verein fordert das Publikum in einem patriotisch gehaltenen Aufrufe auf, anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage für die heimische Industrie zu demonstrieren und nur Produkte ungarischer Gewerbfleißes bei der Auswahl der Weihnachtsgeschenke zu berücksichtigen. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Aufruf auch von dem erwünschten Nuntate begleitet sei.

Noch niemals war eine Demonstration von edleren Intentionen diktiert, waren es so einschneidende nationale und Landesinteressen, welche eine solche Demonstration geradezu zu einer patriotischen Pflicht gestalteten, da sowohl in Oesterreich als auch in Deutschland geradezu ein Vernichtungskrieg gegen unsere Industrie geführt wird.

Der Eingangs erwähnte Verein apostrophirt auch die Presse, seine auf die Förderung der ungarischen Industrie gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Was speziell unser bescheidenes Unternehmen betrifft, bedürfte es, eines solchen Aufrufes wahrlich nicht, denn wir waren von allem Anfang an mit allem Nachdruck dafür eingetreten, daß das Publikum ausschließlich nur ungarische Industrieerzeugnisse kaufe, haben in einer endlosen Serie von Artikeln auf die Mißbräuche aufmerksam gemacht, mit welchen ausländische Fabrikanten unter falscher Flagge ihre Waaren zweifelhafter Güte bei uns, häufig sogar unter behördlicher Patronanz, einschmuggeln.

Allerdings vermöchte auch die Regierung unendlich viel für ungarische Industrie. Doch erschläßt ihre Willenskraft in dem Momente, da es sich darum handelt, diese Interessen der Selbstsucht Oesterreichs gegenüber zu verteidigen, wie wir dies in der Frage der österreichischen Refraktion für Malz und Malzprodukte gesehen, welche von den österreichischen Staatsbahnen neustens in einer Art festgesetzt wurden, welche die Konkurrenz der ungarischen Produkte auf dem internationalen Markte nahezu ausschließt, und hinsichtlich welcher die Regierung auf eine bezügliche Interpellation keineswegs eine energische Gegenaktion in Aussicht zu stellen wagte, sondern bloß sanfte Trostworte und Phrasen hatte, wie: "Wir hoffen..." "Wir werden ja sehen..." "Wir werden die Interessen der ungarischen Industrie wahren..." und ähnliche harmlose Dinge mehr.

Da also von dieser Seite eine nachdrückliche Unterstützung der ungarischen Industrie nicht zu erwarten steht — auch die große Investitionsvorlage, welche die Regierung schon seit Jahren verpricht,

zieht sich derart in die Länge, daß man auch diesbezüglich an ein Humbug glauben muß — muß die Gesellschaft daran denken, sich so gut als es nur geht, selbst zu helfen. Sie kann es thun, indem sie in jedem Geschäft ausschließlich nur nach Artikeln ungarischer Provenienz fragt und damit die Kaufleute förmlich dazu zwingt, ihre Bestellung bei ungarischen Industriellen zu machen, welche selbstredend nur in dem Falle in der Lage sind, hinsichtlich der Wohlfeilheit und der Qualität ihrer Erzeugnisse mit dem Auslande zu konkurrieren, wenn sie mit Aufträgen genügend versehen sind. Dieser vittöse Zirkel kann, wie man sieht, nur durch eine wirklich patriotische Haltung des konsumirenden Publikums unterbrochen werden, welches Anfangs sogar vor einem kleinen Opfer nicht zurückzucken darf, soll der angestrebte Zweck erreicht werden. Die Pflicht der Nothwendigkeit bietet uns mit zwingender Gewalt, für unsere Industrie mit aller Kraft einzustehen, darum nochmals:

Demonstrieren wir für unsere Industrie!

Tagesneuigkeiten.

Vom Lugoser Geschworenengericht. Der Präsident der Temesvarer kön. Tafel hat zum Vorsitzenden des Lugoser Geschworenengerichtes den Gerichtsrath Dr. Koloman Loczelt designirt, zum Stellvertreter Gerichtsrath Geza v. Potyondy.

Interurbane Telefon. Der Handelsminister verfügte, daß die interurbane Telefonverbindung von Lugos nach Niederösterreich hergestellt werde. Diese Verbindung tritt am 15. Dezember in Verkehr und kostet per Sprechdauer von 3 Minuten 2 Kronen.

Die Verstaatlichung beim Komitat. Vorgertern gelangte an das Krasso-Szörenyer Komitat ein Reskript des Ministers des Innern, wonach das gesamte Buchhaltungs-Personal des Komitates — mit Ausnahme des Komitatz-Graktors Ladislau Balogh welcher um seine Pensionierung aufsuchte — vom Staat übernommen wird. Der gegenwärtige Hauptkassier des Komitates, Herr Nikolaus Franz wird in der Eigenschaft eines Kassiers übernommen. Die Amtsozialitäten der die Komitatzsachen führenden Rechnungsabtheilung verbleiben interimistisch im Komitatzhauje.

Der Viehmarkt wieder frei! Staatsstierarzt Desider Szidon hat dem Vizegupan gemeldet, daß die Maul- und Klauenentzue in der Gemeinde Tapia erloschen ist und dadurch der Lugoser Bezirk seuchenfrei wurde. Infolge dessen hat der Vizegupan von heute ab den Viehantrieb freigegeben, es darf daher schon am nächsten Wochenmarkte Hornvieh aufgetrieben werden.

Ein neuer Advokat. Der Vizegupan am Lugoser kön. Gerichtshof, Herr Dr. Jozef Boguvar hat die Advokaturprüfung mit gutem Erfolg abgelegt.

Tragik.

Von Paracelsus.

Ein neues Stück von einem Unbekannten, einem Neuling, dessen Anonymität undurchdringlich schien! Grund genug, daß in den maßgebenden Kreisen eine gewisse Aufregung herrschte. Ein Neuling! Das allein genügte schon, um eine leise Verstimmung hervorzurufen, eine Neugierde, die beinahe an Argwohn streifte. Von vorneherein bereit zu tadeln, was neu und unbekannt ist, bildet ja den Grundsatz so Mancher; man verlangt so viel mehr und ist schwer befriedigt. Aber die Premiere dieses Stückes überstand die Feuerprobe. Das war einmal eine Talentprobe! von so überzeugender Kraft, das man bedingungslos mitging.

Es war ein sensationeller Erfolg. Man tobte, man verlangte stürmisch nach dem Autor. Der Direktor dankte für den Abwesenden, der sich nicht zeigte, der sein Incognito beizubehalten wünschte.

Wer aber war er? Frau Juma zog geschäftig ihre Kreise um den Unbekannten. Die Einen wollten wissen, er sei ein hochgestellter Herr, die Anderen, er sei ein ganz armer Teufel, dem der Erfolg zu gönnen sei. Aufklärung boten erst die Morgenblätter. Sie brachten die beinahe unglaublich klingende Nachricht, daß der Autor des gestern mit sensationellem Beifall aufgenommenen Stückes, Paul Mertens, nach der Premiere von seinem Diener mit durchschossener Schläfe aufgefunden worden war — in der Hand, zusammengeballt, das Glückwunschtelogramm des Direktors.

Paul Mertens! Der oder Jener hatte ihn gekannt, den stillen, lebenswürdigen Menschen, der nie an die Deffentlichkeit ging, nie viel nach der Welt fragte. Der also! Wer hätte das gedacht! Und wie war es möglich, nach einem solchen Sieg mutlos den Kampf aufzugeben!

Wie es möglich war?

Paul Mertens war immer ein ganz Besonderer gewesen, eine seine tief innerliche Elitenatur, ein Idealist. Aus der Spießbürgeratmosphäre seines Elternhauses hatte es ihn frühzeitig hinausgetrieben ins Leben, das ihn nicht immer sanft anfaßte. Der ungezügelte Idealismus seine Jugend verwehrte ihm die solide bürgerliche Existenz, er warf ihn herum, führte ihn mitten hinein in die Bohème mit ihren Reizen und Abgründen. Wie jeder Idealist, erlebte er Enttäuschung; sein Jugendmuth, seine überschäumende Hier nach dem Leben schwanden langsam. Er wurde stiller und ruhiger, nur eine tiefe Sehnsucht nach Glück verblieb ihm. Ein Rest seines Idealismus, die Empfindung, damit seine Mission zu erfüllen, warf ihn Hals über Kopf in die Ehe — er wußte kaum, wie es gekommen. Die Frau war eines von des Glückes, Stiefkinder und sein Mitleid brachte ihn zur Selbstentäußerung. Als der Pufferausich vorbei war, und die Wirklichkeit vor ihm stand, kam er plötzlich zu der Erkenntniß, daß er den Wechsel, den er ausgestellt, nie würde einlösen können. weil ihm die dazu nötigen Mittel fehlten. Er empfand, daß das Weib — sein Weib! — ihm innerlich eine Fremde war und immer bleibt, daß er nie das sein würde, was sie von ihm verlangte, die ihn auf ihre Weise liebte, aber

ihn nicht verstand. Als er sich das ganz klar eingab, wurde es ruhig in ihm. Sein Leben war verpielt, in falsche Bahnen gelenkt durch seine Schuld; er wurde ein Anderer, ein Arbeitsmensch, Einer der unaufhörlich schaffte, wirkte, um auf diese Weise seine übernommene Pflicht wenigstens äußerlich zu erfüllen. Der Kampf ums tägliche Brod war hart für den sorglosen Träumer. Oft war er müde, todmüde und grenzenlos mutlos. Aber weiter zog er an dem Karren, unermüdet — stumpf geworden — ein alter Mann vor der Zeit. Und dann starb das Weib — er war frei! Aber er war müde; der Adler konnte die Schwingen nicht mehr regen, er hatte das Fliegeln verlernt. Und doch kam auch ihm noch ein Sonnenstrahl. Tief im Innersten lebte ja die Sehnsucht nach Glück. Und er fand ein Weib — endlich das Weib, das den alten Idealisten wieder zum Leben erweckte, das jubelnde Glücksgefühl seiner Jugend in ihm auslöste; er liebte. Liebte mit der Glut, nach der er sich stets gesehnt, mit all der Innigkeit und Leidenschaft, die unverbraucht in ihm geschlummert. Sie war das gerade Gegenstück von ihm, nüchtern, klug, materiell. Aber sie liebte ihn mit der Liebe, die er verlangte, sie war sein Kamerad, sein Weib, seine Geliebte — Alles war sie ihm. Nur Eines gab es, das ihre jubelnde Glückseligkeit dämpfte und trübte — eben ihr Materialismus. Sie hatte eine solche Sehnsucht nach dem vollen Lebensgenuß, nach dem ungeführten Ausleben ihrer Liebe, sie empfand die kleinlichen, drückenden Sorgen des alltäglichen Lebens so schwer, ertrug sie so unwillig, daß sie ihr die Gegenwart oft vergällten. Sie war jung und ungeberdig, das



Karl Traunfellner †. Unjagbarer Schmerz und tiefe Trauer ist in die hochachtbare Familie Traunfellner eingezogen. Der unerbittliche Senfmann hat unbarmherzig seines Amtes gewaltet und den Buchdruckereibesitzer Herrn Karl Traunfellner im Alter von 57 Jahren in's große Schattenreich entführt. Karl Traunfellner erlag einem Herzleiden und verschied Freitag Morgens in den Armen seiner verzweifelten Gattin. Die Kunst der Ärzte, die hingebungsvolle häusliche Pflege waren außer Stande, den vielseitig gebildeten sympathischen Mann dem Leben zu erhalten. Die Kunde von dem Hinscheiden verbreitete sich rasch in der ganzen Stadt und rief allenthalben aufrichtige und innige Theilnahme hervor. Der nunmehr Verklärte galt auf dem Gebiete der Buchdruckerkunst als eine Autorität und rühmte man ihm großes Fachwissen nach. Die letzten Jahre brachte der brave Mann zufolge eines hartnäckigen Augenleidens vom Geschäfte zurückgezogen zu. Durch seinen Umgangformen und liebenswürdigem Auftreten verstand er sich die Achtung und Liebe Aller zu erobern, welche mit ihm in gesellschaftlichen oder geschäftlichem Verkehr standen. Die Familie hat folgende Traueranzeige veröffentlicht:

Witwe Gabrielle Traunfellner geb. Papp gibt in ihrem, sowie auch im Namen ihres Sohnes Arthur und der zahlreichen Verwandten gebrochenen Herzens Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn Karl Traunfellner, Buchdruckerei-Besitzer, welcher Donnerstag am 11. Dezember l. J., Nachts 12 Uhr, nach kurzem Leiden im 57. Lebensjahre und nach 31-jähriger glücklicher Ehe sanft entschlummert ist. Die irdischen Ueberreste unseres theueren Verbliebenen werden Samstag den 13. Dezember l. J., Nachmittags 3 Uhr nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird Montag den 15. Dezember lauf. J., Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Minoriten-Kirche gelesen. Lugos, am 12. Dezember 1902. Er ruhe sanft!

Nach der Fusion. Es war voranzusehen, daß die Fusion der zwei hiesigen Gesangsvereine auch auf den Gewerbeliederkrantz günstigen Einfluß üben und durch Zuführung neuer Mitglieder zu seiner Erstarbung und Leistungsfähigkeit wesentlich beitragen wird. Diese Voraussetzung hat nicht getäuscht, indem thatsächlich in der vorigen Woche 22 neuen besten Bürgerfreien angehörende Mitglieder dem Liederkrantz beigetreten sind, u. zw.: 2 reizende Sängerinnen, 11 dem Handelsstande angehörende Sänger und folgende Herren als unterstützende Mitglieder: Karl Barth, Koloman Nemes, Alfred Fischl, Ignaz Schwarz, Reiser und Beitz, Rudolf Knott, Norbert Fischer, Kornel Huntu, Emil Panajoth. — Nachdem, wie wir soeben erfahren, beim Präsidium noch weitere Beitritt-Anmeldungen eingelaufen sind, dürfte dieser strebsame Verein unter der zielbewußten Leitung seines Präses, Herrn Stefan Beresán, in nicht allzuferner Zeit zu jener Blüthe gelangen, welche dem Gewerbestande unserer Stadt nur zur Ehre gereichen wird.

Eisbahn im Hofraume des Obergymnasiums eröffnet. Saisonkarte 4 Kr., einmaliger Eintritt 30 H.

Konzert im Theater. Das unter Leitung des Herrn Chorleiters Stefan Valter morgen stattfindende Konzert der Gymnasial-Jugend hat folgendes Programm: 1. Ouvertüre von Keler, vorgelesen vom Orchester. 2. Rhapsodie von Liszt, dirigiert von Fr. Elja Lichtenstein. 3. Ungarische Volkslieder. 4. „Ginka Panna“, Melodrama, vorgelesen von Franz Kräuter. 5. Faust-Fantasia, Streichquartett, vorgelesen von Friedrich Pauk, Josef Beck, Georg Fessler und Chorleiter Stefan Valter. 6. Phantasia von Beck, vorgelesen von Fr. Pauk. 7. Sokai: „A péncz elrepül“, erzählt von Georg Fessler. 8. Potpourri. — Nach dem Konzert Tanz im Kasino.

Gemäldeausstellung in Lugos. Im Aufseeraale des Stadttheaters wurde heute eine interessante Kunstausstellung eröffnet: Der berühmte Maler Julius Ivanffy, stellt daselbst eine Serie von eigenen Schöpfungen aus, die des Zuspruchs des Publikums wohl werth sind. Durchaus kleine Charakterbilder und Landschaften in zierlicher Ausführung, die den Beschauer auf den ersten Blick gefangen nimmt. Die Ausstellung währt nur einige Tage und machen wir das Publikum auf diese Gelegenheit besonders aufmerksam.

Lugoser Eislaufplätzen. Der Eislaufplatz ist eröffnet. Die kühne Jugend, deren eislaufender Drang sich nicht mehr bezähmen läßt, veranstaltet seit einigen Tagen in allen Straßen, wo der Schnee noch halbwegs dicht liegt, auf den Stahlschuhen flotte Rennen. Wenn auch die Bahn etwas holperig ist und man deshalb mehr als sonst an den Busen der Mutter Erde stößt, so läßt man sich dadurch doch nicht einschüchtern. Wann soll man denn eigentlich eislaufen? Draußen ist so kalt, daß die Reisespigen in den unmöglichsten Nuancen von Roth und Blauschillern und der Eislaufplatz bleibt uneröffnet. Da stehen die jungen Leute an des Eislaufreiches Pforten und verlangen vergeblich Einlaß: die Frage scheint nicht so unbedeutend, wenn man an den großen Lugoser Eislaufplatz in allen Gassen denkt: Haben sie nicht den kleinen Eislaufplatz gesehen? — Die Polizei erläßt angeblich eine Verordnung, die der Bewegungslust unserer Jugend, die sich wie gesagt, im „Schleifen“ bethätigt, einen Niesel oder besser gesagt, Asehe und Sägespäne vorschiebt. Die Hausbesitzer werden nämlich eindringlichst daran erinnert, daß Schnee und Eis von den Gehwegen wegzuschaffen und das Pflaster mit Sägespänen oder Asehe zu bestreuen ist. Wenn dies geschieht, dann ist es unmöglich, Schleifbahnen mit unbegrenzter Ausdehnung ins Leben zu rufen, deren Existenz gewöhnlich jenen die Bekanntschaft mit Mutter Erde verschafft, die als ganz Unbetheiligte die blanken Stellen passieren. Die Wache hat den strengsten Auftrag erhalten, auf die Durchführung dieser Polizeiverordnung genau zu sehen und alle beim „Schleifen“ Betroffenen zur Polizei zu stellen.

Liedertafel. Alljährlich zur Zeit, wenn die Sonne, dieser goldene Zeiger an der großen Uhr des blauen Himmelsdoms bis zum zwölften Zeichen der Sternbilder vorgerückt ist, das Jahr dem Ende zuneigt und in den Häusern lichtstrahlende Christbäumchen von Kindern umjubelt werden, rüsten sich unsere wackeren Gewerbler zur Abhaltung einer Liedertafel, um dem scheidenden Jahre noch ein Abschiedslied zuzufügen. Der Gewerbe-Liederkrantz hat, — den Wünschen seiner rumänischen Mitglieder Rechnung tragend, — auch rumänische Lieder in das Programm aufgenommen. Zu dieser Unterhaltung, welche mit einem Tanzkränzchen verbunden sein wird und am zweiten Weihnachtsfeiertage stattfindet, werden die Einladungen schon in den nächsten Tagen versendet. — Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Ernani: „Bordal“, Männerchor. 2. K. Becker: „Rajta elöre“, Gemischter Chor. 3. J. Vidu: „Vino lele“, Männerchor. 4. J. Abt: „Abendlied“, Männerchor. 5. J. Abt: „Abendklängen“, Damechor.

Der vergessene Gummischuh. Ein originelles Reiserlebnis erzählt man sich hier und in Temesvár. Der Reisende eines Wiener Großkaufmanns hatte neulich eine Reise nach Lugos unternommen. Da die Gummischuhe nicht mit auf Reise genommen waren, mußte der Wiener Herr zum Schutz gegen den Schnee wohl oder übel ein Paar neue Gummischuhe in Lugos erstehen. Der Reisende hatte es sich in den Polstern bequem gemacht und war eingekickt. Da erwachte er. Der eine Fuß war ihm unangenehm kalt. Als er genauer zusah, entdeckte er das Fehlen eines Gummischuhes, den er irgendwo vergessen haben mußte. Was sollte er nun mit dem einen Gummischuh? Er öffnete das Fenster und warf ihn hinaus. Am nächsten Tage klingelte es im Hotel. Der Postbote überbrachte ein Paket mit dem zweiten Gummischuh, den ihm der Lugoser Hotellier nachschickte.

Gehaltsregulirung der staatlichen Lehrer. In Angelegenheit der Gehälter der staatlichen Lehrer ist, wie die gestrige Nummer des vom Unterrichtsministerium editierten „Neptanitos Lapja“ meldet, die endgiltige Entscheidung bereits gefallen. Das genannte Blatt, welches in der jüngsten Generalversammlung der Landes-Lehrerkommission wegen der Veröffentlichung des die Gehälter betreffenden Projektes vielfach angegriffen wurde, ist nun ermächtigt, zu erklären, daß das mitgetheilte Projekt nur eine amtliche Grundberechnung war, auf deren Basis dann weitere Kombinationen gemacht und das bedeutend vortheilhaftere endgiltige Projekt ausgearbeitet wurde und zwar lange vor der erwähnten Versammlung. „Neptanitos Lapja“ nimmt dann energisch gegen den Lehrerstreik Stellung und sagt Denjenigen bittere Wahrheiten, welche die Lehrerschaft der Anarchie in die Arme treiben wollen und verkünden, daß von der rothen Kravatte auch die rothe Fahne nicht weit sei.

Schrittweise Gehen machte sie ungeduldig, es war ihr leid um der Jugendzeit, die von alledem beinträchtigt wurde.

„Jetzt hab' ich Dich lieb und jetzt leb' ich und jetzt bin ich jung, und jetzt will ich genießen, mit Dir — durch Dich — Alles — Alles, was es nur Schönes gibt, — weiß man, wie lang' man's kann!“

Mit welcher zitternder Sehnsucht sie ihm das sagte und wie weh es ihm tat, daß es nicht in seiner Macht stand, ihren Wunsch zu erfüllen!

Zwei Jahre waren so in kinderloser Ehe vergangen. Er sehnte sich wohl nach Kinder, aber es war merkwürdig! Das sonst allen Frauen eigene Muttergefühl mangelte ihr vollständig. Auch hatte sie physisch eine ganz unerklärliche, unbeflegbare Angst vor dem Mutterwerden. Im dritten Jahr endlich schien sich sein Sehnen erfüllen zu wollen. Er war glücklich, und nur die Erkenntniß, wie wenig sie sein Empfinden gerade in dem Punkte teilte, sie, die ihn doch sonst so verstand, trübte sein Glück. Aber er vertröstete sich mit später! War das Kind nur erst da! Das Weib war still und stiller geworden. „Manchmal möcht' ich die Zeit festhalten, daß sie nicht so verpflügt“, sagte sie ihm oft, sie die früher den nächsten Tag ungeduldig herbeigesehnt, die ihm einmal halb traurig — halb lustig ihr Empfinden geschildert. „Weißt Du, mir

ist wie Einem, der immerfort gehen muß und sich nicht niederlegen kann. Sessel stehen ja genug am Weg und Holzbänke, aber — er hat Sehnsucht, die endliche Ruhe ganz auszukosten, strebt nur dem schwellenden Lager zu, das ganz am Ende steht. Dieses Lager ist unsere materielle Sorglosigkeit — und so lange wir die nicht haben, ist in mir ein ungeduldiges Hasten.“

Als wollte das Schicksal sie versöhnen, kam eine überraschende Menigkeit: Seine letzte dramatische Arbeit war von einer der ersten Bühnen angenommen worden. Ueber ihn kam es wie ein Taumel. Nun kam das Glück, voll und ganz kam es, das Einzige was ihnen ja noch gefehlt, der Rahmen für ihr Glück war jetzt geschaffen. Und in seinem Jubel bemerkte er nicht, daß sein Weib tief erblaßt war und sein Jubel gerade bei ihr kein Echo fand. „Ich muß jetzt oft an die Bibel und an Moses denken“, sagte sie ihm einmal ganz unvermittelt.

„An Moses? Wie kommst Du darauf?“

„Weil — er auch einer war, der sein ganzes Leben durch die Wüste, pilgerte, das gelobte Land zu suchen und es dann von ferne sah — aber nicht erreichte.“

Am Tage vor der Premiere seines Stückes — stand er an der Bahre seines Weibes. Das Kind war tot zur Welt gekommen, zwei Tage nachher war ihm die Mutter gefolgt. Wie sich der junge

Körper gewehrt, wie sie sich angeklammert hatte an ihn, in stummen, heißem Flehen, sie doch zu schützen, sie der finstern, unerbittlichen Macht nicht zu lassen, die sie losriß von ihm, von dem lachenden sonnigen Leben, das ja jetzt schattenlos vor ihr lag! Und nun hielt er die Totenwacht! Er empfand keinen Schmerz — er empfand überhaupt nichts als Neugierde, ein ungeheures Staunen war in ihm, das manchmal in dumpfe ohnmächtige Wut überging. Schmerz konnte es nicht sein, denn die Trennung zählte ja nur nach Tagen, er ließ sich sein Liebstes nicht nehmen, er nicht — auch vom Tod nicht. Aber Staunen — fassunglos Staunen, daß das sein konnte, daß das Schicksal so grausam war, und Neugierde, ob die Tragik sich erfüllen würde bis zum Hohn! Wonach er gestrebt sein Leben hindurch — sollte er das in dem Augenblick erreichen, wo das Leben überhaupt für ihn wertlos geworden!

An der Bahre seines Weibes erhielt er die Nachricht, daß er endlich durchgedrungen, daß man erkannt, er sei einer der Gottbegnadeten. Sein Weib, sein Lieb, sein Glück war tot — seinen schwer erkämpften ersten Vorbeer sollte er zum Totenkrantz für sie fügen — die sein Alles war! Sie hatte teilgehört an Allem — mochten sie den Vorbeer auf das Doppelgrab legen, was sollte er jetzt noch im Leben!

Und so war es möglich gewesen!

MÖBEL

Beste und billigste Einkaufsquelle
in der Lugoser Möbelhalle des
Äusserst solide Bedienung!

Löwi Lipót



Konkurrenzeröffnung. Der Lugofer kön. Gerichtshof hat gegen die Firma Trifon T. Vabotin in Kaffna den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde Gerichtsrath Dr. August Kirsch designirt. Als Massekurator figurirt Advokat Dr. Aurel Csnype, als dessen Stellvertreter Dr. Rudolf Handler.

Gasthausübernahme. Die renommierte Bierhalle im Bösán'schen Hause hat der verifirte Restaurateur Herr E. Stern in eigener Regie übernommen. Herrn Stern geht ein guter Ruf als Gastwirth voraus und wünschen wir ihm zu seinem Unternehmen besten Erfolg.

Der Schutz gegen Kinderkrankheiten ist nur dann vollkommen, wenn die Widerstandsfähigkeit angestrebt wird. Dies kann am besten dadurch erreicht werden, wenn man den Kindern in der kälteren Jahreszeit Leberthran verabreicht und ist zu diesem Zwecke der Bolkán'sche Leberthran bestens zu empfehlen, welcher geruchlos ist und sehr große Nährkraft besitzt. Eine Flasche 2 Kr. in allen größeren Apotheken.

Der Anker-Pain-Expeller (Nichters Lini-mentum Capsici comp.) ist zu einem wahrhaft vollstündlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 33 Jahren vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sichts, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur Originalflaschen an.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Offener Sprechsaal.

Pályázat-hirdetés.

A „Lugosi magyar dal- és zene-egyesület“ választmánya az egyesület **karnagyi állására** pályázatot hirdet.

A karnagy évi tiszteletdíja 800 korona. Felhivatnak mindazok, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy pályázati kérvényüket alólirott egyesületi elnökhöz folyó évi **december hó 31-ig** nyújtsák be.

A „Lugosi magyar dal- és zene-egyesület“ választmánya nevében:

Lugoson, 1902. évi december hó 12-én

Issekutz Aurel,
egyesületi elnök.

Feinster Jamaika-Rum.

Direkter Import von

Jamaika-Rum

Marke: Adams Brothers & Co., London.

Haupt-Depôt: 2-3

Recht & Schwarz Lugos.

Feinster Jamaika-Rum.

20-50

Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie.

HANNS KONRAD

Uhren- u. Goldwaaren-Exporthaus
Brüx Nr. 246 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nickel-Nem.-Uhr	fl. 3.75
Echte Silber-Nem.-Uhr	fl. 5.25
Echte Silberfette	fl. 1.20
Nickel-Wecker-Uhr	fl. 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-Medailletten und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preiskatalog gratis und franko.

Advokatur-Kanzlei

Dr. Neumann Ödön

Lugos, Kirchengasse 11.



FRANZ-

brauntwein,

Apoth. Vértes'

ist im Gebrauch der wirksamste und sparsamste.

1 Flasche 1 und 2 Kr., 1 Probeflaschchen 30 h.

Auf den letzten Ausstellungen in **Nom. Stende, Paris, London** mit goldener Medaille u. Ehren-diplom ausgezeichnet.

Zu haben in den Apotheken, Droguerien, Spe-zereimaaren-Handlungen speziell dort, wo Plakate mit obiger Bauern-Schutzmarke ersichtlich sind.

Depots in Lugos: Berecz J., Haas J. u. Dohst Karl u. Joannovits, Köplich B., Köplich L., Nemeth u. Klein, Nagy B. Trajan, Medt u. Schwarz, Schiebler W. Söhne, Schwarz D. Söhne. — **Zu Buzias:** Kámer J. Augl H. Nachl., Schneider J., Wolf Max. — **Zu Bozovics:** Magyar Albert, Spärger J. — **Zu Uj-Moldova:** Desser J. u. Sohn, Lug N., Zeller J., Zwick Sig. — **Zu Adrag:** Mikajia u. Nusz Arpad. — **Zu Cravicza:** Gisele B., Feldmann J., Groß Gy., Klein G., Rabony Joh. u. Spärger D. — **Zu Keszica:** Morf u. Kiritsch, Pollak J., Schwarz J., Sommer S., Stein J., Weinberger M. — sowie in 29-50

L. Vértes' Adler-Apothek in Lugos.



Nur um fl. 2.75 sende per Nachnahme oder Vorher-sendung des Be-trages.

Eine verlässliche Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr, Marke „System Roskopf Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3-jähriger Garantie. (Eine elegante Goldin-Uhrkette und Reklameartikel werden gratis beigelegt.)

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

G. Holzer

Uhren- u. Goldwaaren-Fabrik-Niederlage en gros
Krafa, Gradom 18,
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustrirte Preisourante von Uhren und Gold-waaren gratis und franko.
Agenten werden gesucht. 20-1

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **Gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr 20 H. in Briefm.
Curt Röber, Braunschweig.



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.



Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Ansicht steht und Sie fast immer jede schmerzliche und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Chierry's allein echter Centifolien-Galbe

von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Bänderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Galbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfluß, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfract; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc; bei allen Geschwüren, Gekwürden, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerringen oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Entschwürden, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. Verwendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung 20 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Chierry (Adolf) Limited in Pregrada“ eingebrannt sein muß.

Apotheker A. Chierry's Balsam und Centifolien-Galbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekanntesten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Markmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direct und adressiere:

An Apotheker Chierry (Adolf) Limited Schutzengel-Apothek in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn. 20-2

Central-Depot in Budapest bei Apoth. J. v. Dörf, in Agram bei Apoth. S. Mittelbach, in Wien bei Apoth. C. Brady.

Stellung sucht

bei Landwirtschaft oder Dampfmühle ein **geprüfter Maschinist**, welcher viele Jahre beim Drusch thätig war und auch **Schlosserarbeiten** versteht.
Zu erfragen in der Adm. des „Südungarn“.
7—2

An die hochgeschätzte Damenwelt!

Ermuthigt durch den Erfolg meiner ersten Saison, habe ich für die kommende Herbst- und Winter-Saison, während meines dreiwöchentlichen Aufenthaltes in Wien, eine hübsche Anzahl wahrhaft prachtvoller Schöpfungen auf dem Gebiete der **Gutmode** aus kompetentesten **Wiener Modefalons** erworben. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von den feinsten bis zu den billigsten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

auf das sorgfältigste sortirt, womit ich den Beifall meiner geschätzten Kunden zu erlangen hoffe. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

10—8
Alotilde Goldmann,
„Zum Wiener Modefalon“,
Szechenyi-Gasse Nr. 22, vis-à-vis dem Kasino.

Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich, die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich die

Bierhalle

Isbellaplatz, im Besan'schen Hause übernommen und heute unter meinem Namen eröffnet habe.

Für gute, reine Küche, beste Getränke und solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

E. STERN,
Restaurateur.

2—1

GRAZER

Voden, eine Spezialität von Weltruf, wird von der gefertigten Firma in den Handel gebracht. Derselbe ist aus unverfälschter, reiner Natur-Schafwolle erzeugt, daher fast unverwüstlich und garantiert wetterfest, und gibt sowohl für Damen als Herren das eleganteste, praktischste Kostüm.

Marke **„Hochlanisch“**
für Damen in mehr als 40 feinen Farben, 140 cm. breit, per Meter nur **K. 3.16**.
Marke **„Styria“** für Herren in allen praktischen Farben, 140 cm. breit, per Meter nur **K. 7.50**.

Muster gratis und portofrei.
Bestellungen von 20 Kronen franko.

Erstes Grazer Kaufhaus in Graz.



KLYTHIA

ZUR PFLEGE DER HAUT

PUDER

VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- und SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL k. k. Professorin Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben in Lugos bei den Herren S. Wolf & Sohn, und A. Schnitzer.

Waarenhaus Oppenheim Vilmos, Lugos, Isabella-Platz,

Dr. Major'sches Haus,
empfiehlt als

Weihnachts-Geschenke

für Herren:

Hemden, Manchetten, Krägen, Kravatten, Handschuhe, Kamaschen, Schuhe, Portemonnais, Rauchrequisiten, Galloschen (auch für Kinder). — Elegante Hüte, in weicher und harter Façon, aus der k. und k. Hofhutfabrik Wilhelm Pleß, deren Alleinverkauf für Lugos meiner Firma übertragen wurde.

Alle Waaren werden zu **stauend billigen Preisen** abgegeben, wovon sich ein hochgeschätztes Publikum gefl. überzeugen möge.

Hochachtungsvoll

für Damen:

Wäsche, komplette Brautausstattungen, Damen- und Mädchen-Schuhe, Strümpfe, Handschuhe aller Gattungen, Blousen, Coupons, Schürken, Galloschen (auch für Mädchen), sowie alle sonstigen Modewaaren.

Feinste **Parfümerie-Waaren**.

Oppenheim Vilmos.

Wiener Herren- u. Knabenkleider-Waarenhaus

D-Lugos, Szechenyigasse Nr. 3, gegenüber der Volkshank.

Zu Weihnachten

empfehle ich mein grosses Lager in

Salon-Anzügen, Gehröck-Anzügen, Jaquet-Anzügen, als passendes Weihnachtsgeschenk grosse Auswahl in Schlafröcke.

Hochachtungsvoll

KLEIN MIKSA.

Herren-Winterröcke von . . . fl. 10.— bis 35.—	Knaben-Winterröcke von . . . fl. 5.50 bis 14.—
„ Anzüge „ . . . fl. 9.— „ 25.—	„ Anzüge „ . . . fl. 6.— „ 13.—

3—4

Spezialitäten in Kinder-Kostüme.

Geschäftshaus in Sunkavicza

(bei Terego) für Krämerei und Wirthshaus
bestens geeignet, bestehend aus Geschäftslokal,
2 Gassenzimmer, weitere 2 Zimmer, 2 Küchen,
Stall, Magazin und Garten, ist preiswürdig
zu verkaufen.

Das Gebäude ist mit Dachziegel gedeckt.

Näheres zu erfragen bei der Eigenthü-
merin Frau **Kosa Jova**, per Adresse **S.
Doma** in Zombolya. 3-1

Richters Liniment. Gaps. comp.
• **Rheum-Pain-Expeller** •
ist ein altbewährtes Hausmittel,
welches seit mehr als 33 Jahren als
zuverlässige Einreibung bei **Gicht,
Rheumatismus u. Entzündungen**
angewendet wird.
Warnung. Minderwertigen Nach-
ahmungen wegen sei
man beim Einlaufe vorsichtig und
nehme nur Originalflaschen in
Schachteln mit der Schutzmarke
Richter und dem Namen **Richter** an.
Zum Preise von 80 h., K. 1.40 u.
K. 2.— vorrätig in fast allen Apo-
theken Haupt-Depot bei
Josef von Förstl, Apotheker
• in **Budapest**. •
J. Ad. Richter & Cie.
t. u. l. Postleitanen
Audofstadt.

Sorget! für Eure Kinder!

Der Erste Mädchen-Ausstattungs-Verein als Genossenschaft

Budapest, Teréz-körut 42/43 (im eigenen Palais.)

Mädchen- und Knaben-Versicherungs-Anstalt

bietet Gelegenheit Jedermann, durch kleine monatliche oder vierteljährliche Beiträge seine Familie zu versorgen, unter sehr vortheilhafte Bedingungen und versäume kein Familienoberhaupt nähere Informationen einzuziehen. Die tabellenmäßige Beiträge sind unveränderlich und festgesetzt und keinerlei Nebengebühren zu entrichten. Die Mitglieder participiren an dem jährlichen Reingewinn der Anstalt mit 50 Prozent und im Sterbefalle des Mitgliedes hört jede weitere Zahlung auf, und die Ausstattungs-Prämie und Gewinnansammlung werden dennoch zur Zeit voll ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Auskunft ertheilt:

Armin Neumann & Co.,

und

Zentral-Inspektor für Krassó-Szörény:

Béla Husserl.

Damen-Confection

zu äusserst billigen Preisen bei

EPSTEIN SÁNDOR,

Mode- u. Manufacturwaaren-Handlung zum „blauen Stern.“

Prompt	Nur 5 fl. ein Stic-Apparat. — An jeder Maschine anbringbar.	Reell
Stic-Unterricht gratis.	<p>Näh- und Sticmaschine von 45 fl. bis 65 fl. Von 5 Jahr bis 10 Jahr Garantie! Stic-Apparate, an jeder Nähmaschine anbringbar, nur 5 fl. Unterricht gratis! Ideal-Schreibmaschinen, letzte und neueste Verbesserungen. Möbel, Divane, Bilder, Spiegel und Teppiche, verschiedene Muster, am billigsten zu haben bei</p> <p>Podwinetz Izidor, Lugos Hauptniederlage.</p> <p>Nähmaschinen- u. Schreibmaschinen-Reparaturwerkstätte.</p>	Stic-Unterricht gratis.
Billig	Vor fremden Agenten wird gewarnt.	Solid

Anzeige.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe folgende Artikel zu tief herabgesetzten Preisen:

Damen- u. Mädchenhüte,

Kleiderstoffe, von 20 fr. per Meter aufwärts.

Modedarmante, waschecht, 18 fr. per Meter.

1 Garnitur: 2 Bettdecken, 1 Tisch Tuch, fl. 2.60.

1 Stück gute Leinwand fl. 4.—.

Damen-Glacehandschuhe 60 fr. 2—2

Herren-Glacehandschuhe 80 fr.

Filz-Kommode-Schuhe 55 fr.

So lange der Vorrath reicht.

Leopold Weißmayer

Dobragasse

vis-à-vis dem Komitats-hause.

Zahl 20211. 1902.

Temesvarer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct-Nicolaus-

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom

18. Dezember bis incl. 22. Dezember

l. J. abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag den 18. Dezember 5 Uhr Früh angefangen gestattet.

Temesvar, am 26. November 1902.

Von der Oberstadthauptmannschaft

3—3

Bandl Rezsó,

Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- u. Schweinemarkt. Obst-, landwirtschaftl. Producten-, Handels- u. Gewerbe-Markt.

Das schönste, geeignetste und entsprechendste Weihnachtsgeschenk ist ein Buch.

Mit nichts können wir unseren Angehörigen, Verwandten und guten Freunden so viel Freude bereiten, als wenn wir sie mit einem schönen Werke beschenken.

In diesem Fache empfiehlt sein mit den geschmackvollsten und schönsten Gegenständen vergrößertes Lager

Nemes Kálmán

Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung

LUGOS, Königs-Gasse

wo **Jugendschriften** und **Bilderbücher** für Kinder jeden Alters, sowie für Erwachsene nette und prachtvolle **Geschenkwerke** mit besonderer Rücksicht auf die Neuheiten des Büchermarktes, in größter Auswahl lagernd sind.

Poesiebücher, Ansichtskarten-Albums, Briefmarken-Albums, Schreibzeuge, Malvorlagen und Malutensilien zur Aquarell-Malerei; ferner **Weihnachts- und Neujahrsansichtskarten**, sowie **Gratulationskarten** in reichster Auswahl.

Provinzaufträge werden schnellstens ausgeführt.

Wo immer rezensirte Neuheiten sind auch bei mir zu haben.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Nemes Kálmán.

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und **Glanzerème** für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Lyosin**“ (Prachtglanzwische) wie neu.

Gegründet 1832. **Fabrikniederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21.**

12—52

Ueberall erhältlich.

Grosser**! Weihnachts-Verkauf!**

Zum Verkaufe gelangen grosse Posten von

**Woll- und Seidenstoffen,
Leinenwaaren, Teppichen u. Vorhängen.**

DAMEN-CONFECTION.

**Alles zu bedeutend
reduzirten Preisen.**

Brüder Deutsch & Co.